Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 36. Dienstag, den 13. Februar. 1877.

Fastnacht. Sonnen-Aufg. 7 U. 24 M. Unterg. 5 U 3 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 15 Min. Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

13. Februar.

1789. In Frankreich werden die Klöster eingezogen.

1861. Capitulation von Gaeta (Cialdini, Franz II.).

1871. Das preussische Haus der Abgeordneten genehmigt eine Gesetzvorlage, durch welche die Regierung ermächtigt wird, dem deutschen Reiche 50 Millionen Thaler zur Fortführung des Krieges vorzuschiessen.

Politische Wochenübersicht.

Das bedeutendste Ereigniß der Woche ist die Entsetzung Midhat Paschas von dem Posten des Großveziers. Wenn man den Berichten englischer Blatter trauen darf, so hat Midhat Pascha gegen den Sultan Abdul Hamid konspirirt. Demnach wollte er im Grunde nichts Anderes, als sein Vorgänger, aber er scheint den Scheik-ul-Islam nicht auf seiner Seite gehabt zu haben. Der „Pall Mall Gazette" werden aus Pera folgende Einzelheiten mitgetheilt. Am Freitag sandte der Sultan nach Midhat, aber der Citation wurde nicht Folge geleistet. Am Sonnabead blieb Midhat, Unpäßlichkeit vorschützend, zu Hause. Am Sonntag wurde einer dritten Aufforderung Gehorsam versagt, aber Midhat wohnte Nachmittags dem Ministerrathe an. Mittlerweile „entdeckte" die Polizei einen geheimen Briefwechsel, aus dem erhellte, daß Midhat ein Komplott für den Sturz des Sultans und seine eigene Ernennung zum Diktator schmiede. Heute Morgen (5. Februar) brachte eine peremtorische Aufforderung den nichts argwöhnenden Midhat nach dem Palast. Beim Eintritt in denselben wurde er verhaftet und es wurden ihm seine Papiere vorgelegt. Angesichts der überwältigenden Beweise half kein Widerspruch und Midhat bat um Gnade. Ein Ministerrath wurde einberufen und Midhat wurde die Wahl gelassen, entweder das Land zu verlassen oder vor ein Tribunal unter der Anklage eines Hochverraths gestellt zu werden. Er zog es vor das Land zu verlassen und man fragte ihn ob er nach Griechenland gehen wolle. Er erwiderte, er liebe die Griechen nicht und bat nach Brindisi gehen zu können, beklagte sich aber, daß er kein baares Geld besitze. Es wurden ihm 500 Estrl. verabfolgt und er schiffte sich Nachmittags an Bord der kaiserlichen Yacht „Izzedin" nach Brindisi ein. Die gefundenen Briefe enthüllten, daß 3009 Ulemas heute Abend sich nach dem Palast begeben sollten, um die Abdankung des Sultans zu verlangen." Die englische Presse welche überall den Maßstab der Landesinteressen anlegt, vertröstet sich des Umstandes, daß Abdul Hamid noch viel freisinniger ist (?) selbst als Midhat Pascha. Der Sultan wünsche das ausländische Element in der türkischen Verwaltung ausgedehnt einzuführen, und insbesondere Engländer mit leitenden Stellungen in allen Departements zu betrauen. Das ist für England die Hauptsache. Der „Morning Advertiser" schließt aus dem Umstande, daß Fürst Bismarck sich weigerte, Edhem Pascha vor seiner Abreise von Berlin zu empfangen, daß die künftigen Beziehungen der Pforte zur deutschen Regierung nicht allzu herzlich sein werden. An so schwache Fäden knüpft sich die Vertrauensseligkeit der Blätter, daß auch unter der neuen Verwaltung der englische Einfluß in der Türkei übermächtig sein werde! — Wir für unseren Theil glauben, daß dem Sultan oder seinem Schwager die innere Politik Midhat Paschas zu freisinnig, die äußere Politik zu kühn war, und daß man seinen Sturz beschloß, weil man in jenen Umständen eine Gefahr für die Sicherheit des Reichs erblickte.

Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung zum 22. d. Mts. einberufen worden. Inzwischen setzt der preußische Landtag seine Berathung mit Beschleunigung fort, indeß ist es wohl unmöglich alle Arbeiten vor dem Zusammentritt des Reichstags zu erledigen. Auch der württembergische Landtag ist in dieser Woche zusammengetreten.

Gestern (8. Februar) ist das englische Parlament eröffnet worden. Ohne Zweifel wird es im Unterhause bald zu interessanten Debatten über die Orientfrage kommen. Die sich auf diese Frage beziehende Thronrede lautet: „Meine Absicht war stets die Erhaltung des Friedens in Europa und die Herbeiführung einer besseren Verwaltung in den aufständischen Provinzen, ohne die Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reiches zu verletzen. Die von mir und meinen Alliirten gemachten Vorschläge sind leider! von der Pforte nicht angenommen worden. Das Resultat der Konferenz hat jedoch die Existenz einer allgemeinen Uebereinstimmung der europäischen Mächte gezeigt und dies wird jedenfalls einen materiellen Effekt haben auf die Verhältnisse und die Verwaltung der Türkei. Inzwischen ist der Waffenstillstand zwischen der Pforte und den Fürstenthümern verlängert worden und noch nicht abgelaufen, und wird hoffentlich noch zu dem Abschluß eines ehrenvollen Friedens führen. In diesen Angelegenheiten wirkte ich in vollkommener Uebereinstimmung mit meinen Alliirten, mit denen, sowie mit den anderen fremden Mächten ich fortfahre in freundschaftlichem Einvernehmen zu stehen."

Diplomatische und Internationale Information.

— Die soeben veröffentlichten englischen Handelsausweise für Januar bieten keine neuen wichtigen Aufschlüsse oder Winke über demnächstige Aenderungen in der dermaligen allgemeinen Geschäftskonjunktur. Verglichen mit Januar 1876 zeigt sich im abgelaufenen Monat abermals eine Zunahme der Einfuhr neben einer Abnahme der Ausfuhr. Der Ausfuhrwerth weist gegen Januar 1876 eine Verminderung von etwas über 4 Prozent auf, nämlich 15,946,080 £. gegen 16,654,512 £. Die bedeutendste Abnahme iu der Ausfuhr zeigen folgende Artikel: Kohlen, Baumwollfabrikate, Steingutwaaren, Kurzwaaren, Metalwaaren, Eisen und Stahl, Leinenstoffe, Maschinen und Mühlenwerke, Wollen- und Kammgarnfabrikate. Eine Vermehrung in der Ausfuhr bekunden Biere, Spirituosen, Kupfer, Papier, Seidenstoffe und Telegraphendraht. Leder ist quantitativ gestiegen, aber im Werthe gefallen. Die Einfuhr vergrößerte sich im Januar gegen den entsprechenden Monat der beiden vorhergehenden Jahre um $1^5/_8$ resp. $7^1/_4$ Prozent, nämlich um 30,673,747 £. und 32,375,675 £. auf 42,899,380 £. Der Gesammtwerth des Getreideimports im Januar betrug 1,624,146 £. gegen 2,389,809 £. im Januar 1876 und 1,355,868 £. im Januar 1875. Die Quantität hat sich in fast demselben Verhältniß verringert. — Ein so kolossales Ueberwiegen der Einfuhr hat England noch nicht erlebt, seit wir nähere Nachweise über das Verhältniß von Einfuhr und Ausfuhr besitzen.

Landtag.

7. Sitzung des Herrenhauses vom 10. Februar.

Beginn der Sitzung Nachm. 1. Uhr. Gegenstand ist: Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf betr. die Veranlage-Kosten der anderweiten Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Hollstein, etc. Das Gesetz wird angenommen nachdem Graf zur Lippe seine Bedenken geäußert, jene Kosten aus den Ueberschüssen der Kriegskosten-Entschädigung zu decken. Finanzminister Camphausen bemerkt, daß durch die Zustimmung des Landtags das Vorgehen der Regierung vollständig gesetzlich werde. Die 2. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Staatsvertrag betr. die Grenz-Regulirung zwischen Preußen und Hambnrg, ebenso der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869 betr. die Konsolidation preußischer Staatsanleihen wurden ohne Debatte genehmigt. — Den Schluß bildeten einige Petionen, die nach den Vorschlägen der Kommission erledigt wurden. Nächste Sitzung unbestimmt. —

17. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10 Februar.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Der Bericht über die Verwaltung der Hinterlegungsfonds für das Jahr 1876 wird der Budgetkommission überwiesen. Die Etatsberathung des Ministeriums des Innern wird bei der Strafanstaltsverwaltung fortgesetzt. Zu Titel 1., Besoldungen, beantragt Abg. Knörcke: Die Staatsregierung aufzufordern, die Lehrer an den Strafanstalten im Gehalt mit den Strafanstaltsinspectoren gleichzustellen.

Abg. Dr. Zimmermann schlägt vor, die Staatsregierung aufzufordern, das Verfahren bei der vorläufigen Entlassung der zu längerer Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe verurtheilten Civilpersonen mit Rücksicht anf die statistischen Ergebnisse für 1873—75 einer besonderen Prüfung zu unterwerfen.

Abg. Dr. Eberty spricht eingehend über die Mängel der Gefängnißverwaltung.

Abg. Knörcke betont, daß die Strafanstaltsinspektoren, die aus dem Unteroffiziersstande her-

---

Eine Verirrte.

(Eine wahre Geschichte.)

Novelle

von

W. Koch.

(Fortsetzung.)

Der Offizier rief Clemens zu sich. „Die junge Dame welche Sie heute Morgen durch den Wald geleiteten, und, die Tochter dieses unglücklichen Mannes ist ein und dieselbe Person!" sagte er strenge.

„Und was wollte das Mädchen von Ihnen?"

Clemens ward verlegen. „Sie hat sich einen Scherz erlaubt," sagte er.

Clemens machte Kehrt und ging; — sein Herz war sehr schwer.

Am andern Morgen überbrachte ein Landmädchen, welches mit Milch und Früchten nach G. fuhr dem Jäger Clemens Schwab ein Schreiben. Dasselbe enthielt einen prachtvollen Diamantring und folgenden Zeile:

„Werther Herr!

Nochmals verspreche ich Ihnen verbindlichsten Dank aus für die freundliche Auskunft, welche Sie mir in Betreff der Truppen ertheilt, zugleich auch meine Hochachtung für Ihr taktvolles Benehmen mir gegenüber. Sie haben Tetzko in den Stand gesetzt, sich vor allen Nachforschungen sicher zu stellen.

Empfangen Sie beifolgenden Ring als eine kleine Anerkennung und Erinnerung an die Stunde unseres Begegnens; er ist nicht geraubtes Gut, sondern mein Eigenthum.

Nochmals erinnere ich Sie an Ihren Schwur.

Mit Achtung

Susanna Meißner."

Clemens zerknitterte das Schreiben und verbarg es sorgfältig, damit es nicht zum Verräther an ihm werde. „Und ich habe ihren Vater erschossen!" murmelte er bitter in sich hinein.

III.

Zwei Jahre waren vergangen. In dem Städtchen Jülich in den Rheinlanden, an der alten Heerstraße von Cöln nach Aachen gelegen, ging es lustig zu. Es war Kirmessonntag. Alt und Jung hatten sich auf die Beine gemacht, theils um zu sehen, theils um sich sehen zu lassen. Das wogte und drängte in den Straßen und auf dem Marktplatze war ein munteres Leben und reges Treiben. Wer war glücklicher als die Kinder, die sich um die Buden drängten und all' die herrlichen buntbemalten Spielzeuge anstarrten, oder um das Caroussel sich tummelten; wer war glücklicher, als der Bube, der sich im ersten Höschen stolz auf der Straße präsentirte, und das junge Mädchen mit der neuen Seidenschürze? Wer froher als die aufblühende Jugend, die sich auf den unvermeidlichen Tanz am Abend freute, und stolz auf die rothen Bäckchen oder den ersten Flaum auf den Lippen lustig plaudernd und schäckernd daherschritt? Wer vergnügter als jener alte Mann, der schmunzelnd dem tollen Treiben zusah und sein silberbeschlagenes Maserpfeifchen rauchte und sich wohl der Tage erinnerte als auch er so jung und flink u. fröhlich gewesen.

An dem Arme eines Freundes durchschritt Clemens Schwab die buntbewegte Menge. Er hatte seiner Militärpflicht genügt und war vor Kurzem in die Heimat entlassen worden.

Ein eigenthümlicher Ernst schien auf dem früher als heiter und lebensfroh bekannten jungen Manne zu lasten; oft war er in der fröhlichsten Gesellschaft wie geistesabwesend, allein vergebens hatten seine Freunde es versucht den Grund dieser drückenden Schwermuth zu enträthseln.

Der blonde Vollbart, der seine Wangen deckte, gab ihm ein männlicheres Aussehen, wie damals, als wir ihn zuerst in dem Walde an der schlesischen Grenze trafen. Ein flüchtiger Blick hatte ihn, zumal in der Civilkleidung nicht wiedererkennen können. Die Veränderung war aber jedenfalls eine sehr vortheilhafte zu nennen. Aus seinen Zügen sprach der Mann, der ernste, gereifte Mann und ein festes Wesen.

Lustig schmetterten die Klänge der Musik aus den Fenstern des Gasthofes „Zu den hl. drei Königen" auf die Straße hinaus, einladend zur Theilnahme an der hüpfenden Freude, verlockend genug, die junge Beine in trippelnde Bewegung zu setzen. Und der dicke, allgeliebte Wirth S. stand in der Thür seines Hauses, grüßte freundlich die Vorübergehenden und hatte für Jeden ein schelmisch neckendes Wort.

„Ah, sieh da", rief er plötzlich, seine Mütze schwenkend, „Clemens, wieder hier? — Wie ist Dir das Soldatenleben bekommen?" Der alte gemüthliche S. nannte alle Welt „Du."

„Wie Sie sehen nicht übel," versetzte der ehemalige Jäger. „Viele Strapazen, viel Spaß, wie dies das Soldatenleben so mit sich bringt!"

„Hee' weiß schon, — war auch Soldat anno 13! Und Du bist Jäger gewesen, wie ich gehört habe? Na, dann wirst Du beim Schützenfeste den Vogel aufs Korn nehmen!"

Clemens lächelte.

„Und brav bist Du geblieben, das sehe ich Dir an," der gesprächige Wirth fuhr fort, dem jungen Manne die Hand drückend; „recht so, denn so gehört sich's! Die Stirn muß immer frei sein und das Herz auf dem richtigen Fleck sitzen. Kommst doch heute Abend zum Balle?"

In demselben Augenblicke schritt eine schwarz verschleierte Dame an den Männern vorbei, welche plötzlich zusammenzuschrecken schien und ihren Blick einige Sekunden lang auf Clemens ruhen ließ. Waren auch ihre Züge in Folge des dichten Schleiers nicht zu erkennen, so verriethen doch der Gang und die schlanke Gestalt ein jugendliches Alter.

„Die Dame scheint Dich zu kennen", sagte der Freund. „Sie warf Dir einen Blick zu, wie . . , wie, ich weiß nicht wie!"

Clemens zuckte schweigend mit den Achseln, und der Hotelbesitzer drohte lächelnd mit dem Zeigefinger. Mit dem Versprechen, am Abende den Kirmeswein zu probiren, verabschiedeten sich die jungen Leute von S.

Die Dame kehrte zurück und wandte sich sofort an den Wirth.

„Darf ich mir eine Frage erlauben, Herr S. . . ?"

„Zwei, wenn es sein muß, mein Fräulein. Bitte treten Sie ein."

„Nein danke bestens. Können Sie mir den Namen des jungen Mannes nennen, mit dem Sie eben sprachen?"

„Ah — der mit dem grauen Hute? Der nennt sich Clemens Schwab und ist kürzlich von den Soldaten entlassen worden."

Der Wirth gewahrte, daß die Dame erbleichte und zitterte; sie griff unwillkürlich mit ihrer Hand nach der Hand des Mannes um sich zu stützen.

„Ist Ihnen nicht wohl, liebes Fräulein? Sie sind so bleich!"

„Doch, mein Herr, ganz wohl; es war nur eine vorübergehende Anwandlung Nervenschwäche . . . Also er ist jetzt hier in Jülich und nicht mehr Soldat? Ich hätte ihn fast nicht wiedererkannt."

„Sie meinen Herrn Schwab? Das ist ein prächtiger Mann! Gerad und ehrlich. — Wenn Sie den gern haben, treffen Sie keine üble Wahl."

Nein, das ist's nicht. Ich habe Herrn Schwab einmal unter sonderbaren Umständen kennen gelernt; er hat mir einen großen Dienst erwiesen. Ich hoffe aber, daß er mich nicht wieder erkannt hat."

„Hm! . . . Soll ich ihn zurückrufen?"

„Nein, um alles in der Welt nicht! Ich darf ihn nicht sprechen. Ich war nur im höchsten Grade erstaunt ihn hier zu treffen."

„Er ist hier zu Hause."

„Er kounte mich nicht erkennen," fuhr die Dame mehr mit sich selbst sprechend fort, „er

vorgegangen seien, nicht besser gestellt sein dürfen als die Lehrer. Er beantragt Ueberweisung seines Antrages an die Budgetkommission.

Abg. Dr. Techow unterstützt den Antrag.

Reg. Kommis. Geh. Rath Illing erklärt, daß es in der Absicht der Regierung liege, die Strafanstaltsinspektoren aus dem Offiziersstande zu wählen. Die Strafanstaltslehrer, die sich aus Elementarlehrern rekrutiren, seien nicht so schlecht gestellt, was der große Andrang zu diesen Stellen beweise. Er bittet die Anträge nicht anzunehmen.

Das Haus beschließt den Antrag Knörcke an die Budgetkommission zu verweisen.

Bei Kapitel 152 Tit. 2 (Almosen und Unterstützungen beschwert sich der Frhr. v. Schorlemer-Alst über die nachtheilige Wirkung der kürzlich ergangenen ministeriellen Verfügung betr. das Kollektenwesen.

Der Minister des Innern erklärt, das es dringend nothwendig gewesen sei, auf diesem Gebiete Ordnung zu schaffen, sowohl im Interesse derjenigen, für welche gesammelt werde, als derer bei denen die Kollekten abgehalten. Es folgte das Extraordinarium, welches ohne wel- ohne wesentliche Aenderung genehmigt wird, wodurch der Etat dieses Ministeriums endlich zum Abschluß gelangt.

Der von der Gruppe gestellte Antrag: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, die auf Anlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni 1874 eingeführten Güter-Tariferhöhungen im ganzen Umfange aufzuheben und die desfallsige den Privatbahnen ertheilte Ermächtigung zurückzuziehen.“ wird von dem Abg. Hammacher begründet. Er bittet den Antrag der Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen. Der Handelsminister Dr. Achenbach betont, daß der vorliegende Etat mit großer Vorsicht aufgestellt sei, daß er weder von einer Wiederaufnahme des Verkehrs ausgehe, noch auf einem Defizit beruhe. Prinzipiell sei er weit davon entfernt, sich dieser Reduktion zu widersetzen. Im Jahre 1874 sei kein Widerspruch gegen die Maßnahme der Tariferhöhung hier im Hause hervorgetreten. Auch noch heute sei er der Meinung, daß die Erhöhung damals durchaus begründet gewesen sei, denn ohne derselben würde neben der allgemeinen Kalamität im Lande noch eine besondere Eisenbahnkalamität eingetreten sein. Daß die Maßregel nur vorübergehend sein durfte, darüber wäre die Regierung von vornherein nicht zweifelhaft gewesen. Thatsächlich traten ja auch Ermäßigungen bei den verschiedenen Bahnen wiederum ein. Abg. v. Wedell-Malchow hofft, durch Ausführung des Antrages der wirthschaftlichen Kalamität abzuhelfen. Er stehe eben nicht auf dem Boden des Abgeordneten Richter, welcher die Staatshülfe überhaupt ablehnt.

Der Abg. Richter-Hagen ist erfreut über die am Montag beginnenden Konferenzen deutscher Eisenbahnen. Die Thatsache genüge, daß das Eisenbahnwesen von einer anderen Seite als von Seiten des Reiches ihrer Erledigung entgegengehe. Das Reichs-Eisenbahnprojekt sei als gescheitert zu betrachten, nachdem es von Sachverständiger Seite „kühl bis an's Herz hinauf“ angenommen sei. Wegen der Tariferhöhung im Jahre 1874 mache der Abg. Hammacher mit Unrecht die Staatsregierung allein verantwortlich. Auch er gebe zu, daß im Jahre 1872, wie jener genannt, mit dieser Erhöhung richtiger vorgegangen sei; aber im Jahre 1874 sei sie unabweisbar gewesen. Die Reg. resp. der Bundesrath habe bereits Alles gethan, was hier rathsam sei. Der Letztere habe thatsächlich den Antrag Hammacher bereits zum Beschluß erhoben, nur sei in demselben mit Recht den Betriebs- und finanziellen Verhältnissen der Eisenbahnen Rechnung getragen. Gegenwärtig würde die Annahme dieses Antrags nur zur Verwirrung führen. Der Handesminister Dr. Achenbach freut sich, mit dem Abg Richter im Allgemeinen einverstanden zu sein und dessen Anerkennung gefunden zu haben. Nur in einzelnen Punkten befinde sich derselbe im Irrthume. Als Gegner des Reichseisenbahn-Projekts habe er auch heute eine Attaque auf dasselbe gemacht. Es sei aber nicht wahr, daß dasselbe überall, „kühl bis ans Herz“ aufgenommen sei. Wenigstens waren die betheiligten Instanzen auch heute mit allem Eifer damit beschäftigt, dieses Projekt durchzuführen. Ferner sei es nicht richtig, daß das Reich resp. das Reichseisenbahnamt sich indifferent gegen die Tarifreform verhalte. Endlich sei auch die Initiative nicht auf die Privatbahnen allein zurückzuführen. Die Sache sei gleichzeitig an zweiter Stelle verhandelt. Am 5. und 6. Juli hätten Konferenzen im Handelsministerium stattgefunden, am 21, Juli wären diese Resultate den Privatbahnen mitgetheilt.

Andererseits hätten am 4. bis 7. Juli Konferenzen der Privatbahnen stattgehabt und ebenso am 29 bis 30 Juli in Harzburg, welchen ein Regierungskommissar ad audiendum beigewohnt habe.

Abg. Löwe: Alles was der Abg. Richter gegen das Reichseisenbahnproject gesagt habe, gelte ebenso gegen das Reichseisenbahngesetz. Er sei ganz damit einverstanden, was Abg. Rauchhaupt gesagt habe, daß die Tarifeform dem Reichseisenbahnproject zu Grabe helfen werde. Aber man hätte Seitens der verschiedenen Verwaltungen nicht daran gedacht, solche Zugeständnisse zu machen, hätte man nicht das fragliche Project aus der Welt schaffen wollen. Er wünsche, die Budgetkommission möge noch früh genug zu Worte kommen, um bei den Verhandlungen im Ministerium gehört zu werden. Handelsminister Achenbach tritt der Behauptung gegenüber, als sei die Absicht ausgesprochen worden, sämmtliche Privatbahnen zu erwerben. Die Motive des fraglichen Gesetzes sprechen nur davon, daß man sich nach und nach in dem Besitz der dominirenden Bahnen zu setzen gedenke; das könne aber nicht von heute auf morgen geschehen. Abg. Dr. Meyer befürwortet die Verweisung des Antrags an eine besondere Commission. Es entsteht noch ein fast persönlicher Wortstreit zwischen den Abgg. Richter-Hagen und Löwe, worauf die Diskussion geschlossen wird.

Der Antrag v. Wedell-Malchow und Meyer-Breslau betr. Verweisung an eine besondere Commission wird abgelehnt und der Antrag Hammacher an die Budget-Commission verwiesen. Es werden noch die folgenden Capitel bis 32 angenommen und darauf die Sitzung auf Montag Vorm. 11 Uhr vertagt.

Tagesordnung:
U. A. Aufbesserung des Lehnverbandes.
Berlin Dresdener Bahn.
Schluß der Sitzung $3^{3}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 10. Februar. Der Abg. Dr. Thiel hat bereits einen zahlreich unterstützten Antrag eingebracht, welcher lautet: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, zur Gewinnung eines tüchtigen Verwaltungspersonals für die Staatseisenbahnen den bisherigen Weg der vorzugsweisen Besetzung der höheren Stellen im Eisenbahndienste mit Juristen zu verlassen, und eine eigene Eisenbahnbeamtenlaufbahn zu errichten.

— Die V. Abtheilung hat über die Wahl im 15. Schleswig-Holsteinischen Wahlbezirk schriftlichen Bericht erstattet. Der Antrag der Abtheilung geht dahin, die Wahl des Professors Häner zu beanstanden.

— In den deutschen Münzstätten beträgt die Gesammtausprägung bis zum 3. Februar c. 1,435,215,530 Mk Goldmünzen, 383,109,616 Mk 30 ₰ Silbermünzen, 35 160,344 Mk 45 ₰ Nickelmünzen, 9,434,408 Mk 57 ₰ Kupfermünzen.

— Gutem Vernehmen nach wird an maßgebender Stelle beabsichtigt, ein drittes Bataillon des jetzt bekanntlich aus zwei Bataillonen bestehenden Eisenbahnregiments zu errichten. Dies dritte Bataillon würde den Namen „Telegraphenbataillon“ führen und seine Garnison wahrscheinlich in Mainz erhalten.

Ausland.

Oesterreich. Wien den 10. Februar. Ein Telegramm meldet: Die Bildung eines ungarischen Ministeriums unter dem Führer der Konservativen, Sennyey, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, Finanzminister Szell ist hier eingetroffen, um trotz der Ministerkrise den Abschluß einer unaufschiebbaren Vorschußoperation herbeizuführen.

Prag, 9. Februar. Bei den zum Reichsrath vorgenommenen Wahlen sind in den Landgemeinden fast durchweg Altezchen gewählt worden, nur in dem Bezirke Raudnitz siegte der Jungczeche Sladkowsky. In einigen Bezirken erhielten jungczechische Kandidaten erhebliche Minoritäten.

Wien 11. Februar. Die 3 Konferenzen, welche zur Friedersverhandlung zwischen der Pforte und Serbien in Belgrad stattgefunden, führten zur Feststellung folgender 3 Punkte: Salutirung der türkischen Flagge, Erhaltung der serbischen Festungen gemäß dem Ferman von 1867, Verhinderung bewaffneter Banden auf serbischem Boden Indem hierüber vollständige Einigung erzielt ist, hat über die noch zu verhandelnden Punkte der Vertreter der Pforte neue Instructionen von Konstantinopel eingeholt, die in Belgrad heute oder morgen eintreffen sollten. Zu den definitiven Feststellungen wird Philipp Christits mit 2 Secretären dann nach Konstantinopel abgehen.

Frankreich. Versailles, 9. Februar. Deputirtenkammer. Der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, erklärt auf eine Anfrage Gambetta's, die aus der jüngsten Zeit herrührende diplomatische Korrespondenz sei zum Druck gegeben und werde demnächst zur Vertheilung gelangen. Konseilpräsident Simon nahm im Laufe der Sitzung und aus Rücksicht auf mehrere gegen den Minister des Auswärtigen gerichtete Angriffe Anlaß zu erklären, daß irgend welche Meinungsverschiedenheit im Kabinetskonseil nicht besteht, vielmehr unter allen Kabinetsmitgliedern das vollständigste Einvernehmen herrsche. — Kammer und Senat haben sich bis nächsten Donnerstag vertagt.

Belgien. Der Brüsseler „Nord“ fährt in seinen höchst ergötzlichen Kommentaren zur Tagesgeschichte — die unleugbar mit Witz und Verstand geschrieben sind — fort. Heute geißelt das belgische Blatt die Manier französischer Blätter, neu auftauchende Sterne am politischen Himmel der Türkei zu glorifiziren und in deren Glanz immer nur einen Reflex der französischen Ruhmessonne zu erblicken. Wir heben folgendes pikante Stück aus den Erörterungen des „Nord“ heraus. Das Pariser „Journal des Débats“ schreibt: „Vefik-Effendi der Präsident der künftigen Deputirtenkammer ist eine Persönlichkeit von sehr hoher und bemerkenswerther Gelehrsamkeit. Zu den Zeiten der syrischen Affairen war er Botschafter in Paris. Er spricht und schreibt ein vollendetes Französisch, ebenso Englisch und hat gründliche Studien in den klassischen Sprachen gemacht. Man betrachtet ihn in Constantinopel als eine lebendige Bibliothek, weil er über alle Gegenstände augenblicklich Aufschluß zu geben vermag, mit einer nahezu unfehlbaren Treue des Gedächtnisses und Sicherheit der Information. Er hat einige Stücke von Molière ins Türkische übersetzt ꝛc.“ Dazu bemerkt der „Nord“: „Mehemed Ruschdi“ der frühere Großvezier, den die „Débats im Verdacht haben, an dem Sturze Midhats theilgenommen zu haben, und den sie mit ihrem ganzen Grimme überschütten, hat für seinen Theil den „Telemaque“ übersetzt. Das hat man vor einigen Monaten gesagt Heute ist ein Uebersetzer des Molière an der Reihe. Es scheint, daß die Mehrzahl der türkischen Staatsmänner eine „Traduktion in dieser Art in seiner Bagage hat. Das nimmt sich gut aus in den Artikeln, welche ihrem Auftreten gewidmet sind. Gewiß ist, daß zwei Monate später die „Traduktion“ vollständig vergessen ist. Wir begegnen einem neuen Handelsminister. „Ohannes-Effendi-Tschamitsch“ (sagen die „Débats“) ist ein armenischer Katholik, welcher einer der ersten armenisch katholischen Familien in Constantinopel angehört und er ist einer der anti-hassunistischen Partei. . . . Er spricht und schreibt Französisch mit einer bemerkenswerthen Leichtigkeit und ist dafür berüchtigt derjenige Christ zu sein, welcher am besten Türkisch versteht.“ Nun sagt der „Nord:“ „Ein türkischer Minister; welcher türkisch zu sprechen versteht. Ist das nicht außergewöhnlich? Und wird man noch immer wagen zu sagen, daß die Türkei schlecht regiert sei?“ „Dann (sagen die „Débats“) hat er an allen finanziellen und ökonomischen Kommissionen theilgenommen die in den letzten Jahren gebildet worden sind.“ „Wahrhaftig (entgegnet „Nord“) ein schönes Anrecht auf Ruhm! Man kann nichts anderes sein, als ein vortrefflicher Minister, wenn man theilgenommen hat an den Maßregeln, welche getroffen worden sind, um die türkischen Finanzen in die brillante Lage zu versetzen, in der sie sich befinden.“

Großbritannien. London, 8. Februar. Die Führer beider Parteien im Palament gaben gestern Abend die der Parlementseröffnung stets vorausgehenden politischen Diners. Der Premierminister Earl von Beaconsfield bewirthete als Leiter der ministeriellen Partei im Oberhause eine gleich zahlreiche wie vornehme Gesellschaft. Der Ehrengast des Abends war der Herzog von Cambridge: sonst bemerkte man den Lordkanzler sowie die anderen in der Pairskammer Sitz und Stimme habenden Kabinetsmitglieder, ferner die Herzöge von Beaufort, Rutland, Buceleuch, Richmond und Gordon, und Manchester, sowie den soeben ans Constantinopel zurückgekehrten Marquis von Salisbury, der natürlich der Stern

---

konnte nicht ahnen, daß ich hier sei; — er hat mich vielleicht vergessen!“

Ein halb unterdrückter Seufzer begleitete diese Worte. Die junge Dame hob ihren Schleier und ließ ein wunderbar schönes Antlitz sehen, mit hellen blitzenden Augen; aber auf den Zügen lagerte tiefe Schwermuth, ein unverkennbarer Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Rußland.

St. Petersburg, den 6. Februar.

Der Prozeß gegen die Unruhestifter, welche auf dem Platze vor der Kasanischen Kirche eine Demonstration in Szene gesetzt, über welche ich bereits unterm 27. Dezember v. J. ausführlich berichtet und selbst nach den Verhandlungen vor Gericht nichts zu ändern oder zurückzunehmen habe, hat auf's Neue bewiesen, was von den kindischen und unreifen Streichen unserer halb- oder falschgebildeten Jugend — glücklicherweise doch nur eines sehr kleinen Theiles derselben, eigentlich zu halten ist. Die Verhandlungen vor dem Gerichtshofe, die Aussagen der Zeugen, die Plaidoyers der Prokuratoren und Anwälte sind stenographisch verfolgt, ausführlich und rückhaltlos in allen unsern Zeitungen gedruckt erschienen und haben den Unwillen, der schon im russischen Volke gegen das Treiben der sogenannten Nihilisten herrscht, bis zum Ekel und bis zur Verachtung gesteigert. Man kann in der That nichts widerwärtigeres lesen als diese Vertheidigungen, der Angeklagten. Jeden Muthes, jedes Selbstbewußtseins, jedes Stolzes einer Meinung bar, wollte Keiner etwas gesagt gethan oder veranlaßt haben. Keiner wollte geschlagen haben, sondern nur geschlagen worden sein und nicht etwa von der Polizei, sondern von dem entrüsteten Volke selbst. Nun das Gericht ist auch nicht nachsichtig gegen diese Pestbeule unserer Zeit gewesen und der Vorgang ist jetzt schon vergessen, wie so manche frühere hirnlose Demonstration unserer Jugend. Es wird auch kaum die letzte dieser Art gewesen sein, bis sich die neuen Institutionen und Formen, die seit dem Regierungsantritt Kaiser Alexander's I. eingeführt worden sind, erst vollständig in die Gewohnheiten des Volkes eingelebt haben. Dergleichen Vorgänge sind nun einmal das unvermeidliche Uebel aller Uebergangsperioden und wer wollte nicht zugeben, daß wir uns immer noch in einer solchen befinden. Es wird noch Jahre lang dauern, bis sich das Zuviel mit dem Zuwenig bei uns ausgeglichen. Etwas mehr würde für den Vorgang das Publikum sich doch wohl interessirt haben, wenn es nicht schon seit Monaten sich mit der Frage beschäftigen müßte: Friede oder Krieg? Täglich kehrt sie wieder, täglich wechselt die Antwort je nach den Nachrichten, die der Telegraph bringt und nach den Meinungsäußerungen fremdländischer Journale, die kaum je mit solcher Begierde hier gelesen und kommentirt worden sind, als seit der Aufstellung unserer aktiven Armeen im Süden und an der Grenze Kleinasien's. Was man gern hören möchte, hört man allerdings nicht. Zustimmung von Seiten Oesterreich's, das doch am nächsten bei dieser Frage interessirt ist, oder ein Wort des deutschen Reichskanzlers, das ja bei der Macht Deutschland's ein entscheidendes sein würde! Je länger die erzwungene Unthätigkeit unserer Armeen dauert, je lauter wird die Frage, was Rußland denn eigentlich gewinnen kann, wenn es nur eine Exekutionstruppe für die unter sich nicht einigen anderen europäischrn Mächte stellen soll? nicht einmal ein Ersatz der immensen Kriegskosten wäre von der Türkei zu erwarten; denn nach Allem, was man aus der Türkei hört, sind die Geldverhältnisse des unglücklichen Landes noch trauriger, als die politischen und Verwaltungsverhältnisse. Midhat Pascha wird sich bald genug überzeugen, daß auch seine Konstitution ihm nicht zu geordneten Finanzzuständen verhelfen wird. Geld verkriecht sich bei Revolutionen und Kriegen. Soll Rußland ohne jede Aussicht auf Schadenersatz, ohne jede Arrondirung und bessere Sicherstellung seiner Grenzen, ohne jeden Vortheil das Blut, das Leben seiner Unterthanen und das Vermögen des Staates auf das Spiel setzen? So fragen allerdings nur wenige politisch Gebildete. Die große Masse des Volkes will von solchen Bedenken nichts hören, will den Sieg über die Türken und womöglich ihre Vertreibnng aus Europa, will den Sieg des orthodoxen Christenthums über den Islam, will das griechische Kreuz auf der Sophienmoschee sehen fragt nichts nach der Meinung Europa's denkt im schlimmsten Falle, daß weder Polen noch Schweden, weder 1812 Franzosen, noch 1854 Engländer, Italiener und Türken so weit in Rußland eingedrungen sind, daß sie dem gesammten nationalen Leben hätten gefährlich werden können. Polen und Franzosen kamen nach Moskau, Schweden bis Pultawa und die Verbündeten von 1854 bis Sebastopol, aber nicht weiter. Sie haben Rußland verwundet aber nicht getödtet, im Gegentheil ist es jedesmal stärker als vorher aus diesen Prüfungen hervorgegangen. Das sind die Raisonnements, die man täglich hört, und denen man ja auch ihre, wenigstens historische, Berechtigung nicht absprechen kann. Ueber die ungünstigen und herabsetzenden Nachrichten, welche von dem Gesundheits und selbst disziplinarischen Zustände unserer aktiven Armee in Bessarabien in ausländischen Zeitungen verbreitet worden sind, war man auch hier unruhig geworden und da unsere russischen Zeitungen so gar nichts davon meldeten, fing man an zu glauben, daß die Regierung oder das Oberkommando die Wahrheit verheimliche. Allerdings meldeten auch die Privatbriefe von dort an die hiesigen Familien der Offiziere nichts davon, und so blieben die Angaben wenigstens zweifelhaft, deshalb aber nicht weniger beunruhigend. Nun hat vorgestern unser Regierungsanzeiger eine ausführliche Darstellung nicht allein der Sanitätspflege, sondern auch der Gesundheits-, Witterungs-, Dislokations- und Verpflegungsverhältnisse bei der aktiven Armee gegeben, von der es nur zu wünschen ist, daß westeuropäische Zeitungen eben so gewissenhaft Notiz nehmen, als von den Korrespondenzen phantasiereicher Reporter, die doch irgend etwas Spannendes, und Sensationelles melden müssen, wenn sie ihre Diäten beziehen wollen, gleichviel von wo und mit welcher Autorität, da dergleichen Herren in Kischeneff in der That nicht gelitten werden, also auch nichts Selbstgesehenes berichten können. Wir dürfen uns freilich nicht über Ungenauigkeiten oder Böswilligkeit in ausländischen Zeitungen beglagen, so lange wir in Rußland selbst brillante Pendants zu dergleichen haben. So ist z. B. der Professor Ljubimoff schon seit Monaten Gegenstand der heftigsten Angriffe von Seiten der meisten Professoren der Moskauer Universität gewesen, welcher er ebenfalls angehört. Er soll ein Memoire über die bei den Universitäten herrschenden Mißbräuche verfaßt u. dieses bei der Untersuchungskommission heimlich eingereicht haben, welche in Folge der vor zwei Jahren bei der medizinischen Akademie und bei der Universität vorgekommenen Krawalle hier in Petersburg niedergesetzt wurde. Diese Verleumdung hat schwer auf dem Professor Ljubimoff gelastet. Er wurde Denunziant, Spion, servil genannt, während es sich jetzt herausstellt, daß er allerdings wie alle Professoren von jener Kommission aufgefordert, ein Memoire verfaßte, in welchem nicht allein die bestehende Uebelstände zugestanden, sondern auch Mittel zu ihrer Beseitigung vorgeschlagen wurden, daß er dies aber keineswegs heimlich gethan, sondern sogar gebeten, man möge sein Memoire drucken und nicht blos an die Mitglieder der Kommission, sondern an die sämmtlichen Professoern vertheilen. Also haben wir auch unsere Berichterstatter u. zwar in Moskau und Petersburg selbst, nicht in Hotels, sondern in Hörsälen und akademischen Senaten.

war, um den Alles kreiste. Beim Schatzkanzler speisten die übrigen Mitglieder der Regierung, sowie der Sprecher des Unterhauses. — Ueber die Eröffnung des Parlaments hat bereits der Telegraph Bericht erstattet. Dieselbe ging mit großem Pompe vor sich. Im Hause der Lords hatte sich eine glänzende Gesellschaft eingefunden, darunter die Gemahlinnen der Pairs in blendender Toilette, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps in ihren Uniformen. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die chinesische Gesandtschaft. Die Königin erschien in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie der Prinzessin Beatrices; Lord Beaconsfield, der Premierminister, trug das Staatsschwert. Der Marquis von Salisbury war nicht zugegen.

Spanien. Madrid, den 10. Februar. Das königliche Decret, durch welches der Senat aufgelöst wird, ordnet die Neuwahlen auf den 5. April an.

Türkei. Die „Polit. Korresp." meldet: Der türkische Oberkommandant inspizirte die Grenzbefestigungen in Kleinasien. Alle wichtige Punkte sind mit Kruppkanonen armirt und telegraphisch mit dem Hauptquartier verbunden. Im gegebenen Augenblick ist der Grenzaufmarsch binnen kürzester Frist gesichert. Bakum ist zu einem festen Platz ersten Ranges umgestaltet, der Hafen durch Massen von Torpedos geschützt. Aus Konstantinopel treffen fortgesetzt Truppen, Waffen und Proviant ein. Auch 3 Panzerschiffe sind eingelaufen.

Nordamerika. Wie „W. T. B." aus Washington, 9. Februar, meldet, hat die Kommission zur Entscheidung über die Präsidentenwahl in ihrer gestrigen Abendsitzung mit 8 gegen 7 Stimmen entschieden, daß die in Florida abgegebenen Stimmen als für Hayes abgegeben zu betrachten seien. Sonach scheint die Wahl von Hayes gesichert zu sein. Diese Entscheidung soll dem Senat morgen mitgetheilt werden. — Der Senat hat eine Bill angenommen, betreffend die Bildung einer Gesellschaft zur Legung eines Kabels von Baltimore nach Europa.

Provinzielles.

Gollub 11. Februbar. (O. C.) Im Jahre 1876 wurden bei der hiesigen Telegraphen-Station 1370 inländische und 123 ausländische Telegramme aufgegeben, an Gebühren dafür 1448 Mk. erhoben und angekommen sind 1836 Telegramme. In Betriebe befindet sich ein Apparat und die Telegraphen-Station ist mit der Post vereinigt. Nachdem die böhmische und schlesische Grenze gegen die Einfuhr von Rindvieh gesperrt ist, liegt die Vermuthung nahe, daß man die Einfuhr von Rindvieh über die hiesige Grenze heimlich versuchen wird, deshalb sind sämmtliche an der Grenze wohnende Beamte angewiesen worden, mit allen Mitteln das heimliche Herüberschaffen von Rindvieh über die Grenze zu verhindern. Jenseits der Grenze ist von der Rinderpest nichts bekannt.

□ Neumark, 11. Februar. (O. C.) Der hiesige Kreis-Ausschuß hatte sich vor Kurzem mit einem Gegenstande zu beschäftigen gehabt, welcher auch für weitere Kreise von der größten Wichtigkeit ist. Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann Conrad in Gwisdzyn hatte nämlich den Antrag gestellt, die Gemeinden, resp. Güter des Kreises zu verpflichten, ihre Beiträge zu den Lehrer-Gehältern an die Kreis-Communal-Casse abzuführen und aus dieser den Lehrern pünktlich an den Fälligkeitsterminen das Gehalt zahlen zu lassen. Der Kreis-Ausschuß hat darauf beschlossen, zuvörderst das neue Unterrichtsgesetz abzuwarten. — Bei der Zählung am 21. August v. J. hat sich für den Kreis Löbau ein Bestand von 8213 Pferden und von 18,142 Stück Rindvieh herausgestellt. — Herr Superintendent Böhnke verläßt Löbau, um eine Pfarrstelle in Lötzen anzutreten. Dadurch wird das erst seit Kurzem besetzte Amt eines Superintendenten für die Diözese Strasburg-Löbau wiederum vacant und man ist mit Recht darauf gespannt, wer nun Superintendent werden wird. Freuen würden wir uns, wenn man dazu unsern allverehrten Herrn Pfarrer Schnettka ansersehen würde.

△ Flatow, 11. Februar. (O. C.) Unser letztes Kreisblatt bringt folgende Erklärung des Rittergutsbesitzers Wilckens zu Sypniewo: Der Landrath und Wahlkommissarius von Tepper-Laski in Schlochau hat dem Gutsbesitzer Waterstradt in Wossin schriftlich vorgeworfen, für meine Reichstagswahl gegen die Interessen und Ehre des Kreises Schlochau thätig gewesen zu sei. Auf meine dadurch veranlaßte Anfrage hat derselbe im Wesenlichen erwidert, daß in der angezogenen Stelle incl. Zusammenhang seines an den Gutsbesitzer Waterstradt gerichteten Briefes eine Beleidigung gegen mich nicht zu finden wäre und er eine Kränkung meiner Person nicht im Entferntesten intendirt hätte, daß er aber außer Stande wäre, eine Beleidigung zurückzunehmen, die weder in der That noch Absicht bestände, noch bestanden hätte. Hiernach kann ich die Ansicht nicht aufgeben, daß der in Rede stehende Verweis des Landraths und Wahlkommissarius von Tepper-Laski an den Gutsbesitzer Waterstradt mich und meine Wähler, gleichviel ob absichtlich oder nicht, schwer verletzt und im öffentlichen und privaten Interesse scharf und klar rectificirt werden muß. Zu diesem Zecke habe ich gestern meine Beschwerde dem Herren Minister des Innern Grafen zu Eulenburg eingereicht. — In dem Städtchen Camin wurde auf Anordnung des hiesigen Landrath die dortige Klosterschule geschlossen. — In Dt. Crone finden in den nächsten Tagen die Schwurgerichts-Sitzungen statt. Vorsitzender derselben ist der hiesige Kreis-Gerichts-Director Worsbach. — Einem Gerüchte zufolge soll Prinz Carl vor seiner Abreise nach Italien einen staatstreuen Pfarrer für die in seiner Herrschaft erledigte Pfarrstelle zu Krojanke designirt haben.

Lautenburg, 7. Februar. Zum Stadtverordnetenvorsteher für das laufende Jahr ist Herr Lieutenant a. D. Jung, und zum Rathsherrn ist Herr Posthalter Böski hierselbst wiedergewählt. — In unserm Nachbardorf Colonie Brins scheinen immer interessantere Zuständde einzukehren. Neuerdings steht dort die Wechselfälschung auf der Tagesordnung, und in Folge der dadurch entstandenen Prozesse sollen schon mehrere Meineide hervorgegangen sein. Die Untersuchungen darüber schweben und werden wohl vielfach das nächste Schwurgericht in Thorn beschäftigen. — Einige hiesige Bewohner beabsichtigen, in einer Petition beim Kreistag um Aufhebung des Chausseegeldes zu bitten. Der dadurch entstandene Ausfall kann — so meint man — durch einen kaum zu merkenden (?) Zuschlag zur Kommunalsteuer gedeckt werden. (N. W. M.)

—?— Schwetz, a. W. 11. Februar. (O. C.) Nach einer von der Königlichen Regierung an das hiesige Landrathsamt eingegangenen Zusammenstellung über die Höhe des Wasserstandes der Weichsel im Augenblicke des Eisganges geht hervor, daß derselbe in diesem Jahre weit ungünstiger ist, als im Jahre 1855. Damals erfolgte der Eisgang bei Dirschau bei 15′ 5″ jetzt bei 18′ 7″, an der Montauer-Spitze bei 17′ 8″ jetzt 24′ 1″ bei Kurzebrack bei 18′ 2″, jetzt bei 21′ 7″, bei Graudenz bei 17′ 9″ jetzt bei 16′ 11″, bei Kulm bei 11′ 9″ jetzt bei 12, 2″ bei Thorn bei 6′ 10″ und jetzt bei 15′, bei Kasczorek eine halbe Meile oberhalb Thorn bei 7′ 10″ und jetzt bei 15′ Pegel. Wenn nun auch in diesem Winter die Temperatur bis jetzt günstiger gewesen ist, als sie im Jahre 1855 war, so hängt es doch lediglich von den noch bevorstehenden Witterungsverhältnissen ab, ob die Gefahr von 1855 sich in diesem Jahre wiederholen wird. — Das hiesige Landrathsamt hat sich daher veranlaßt gesehen die Bewohner unserer Niederung auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam zu machen, damit dieselben schon frühzeitig alle Maßregeln treffen, welche zur Verhütung großen Unglücks geeignet erscheinen. Der Aufgang des Eises steht hier nahe bevor. Das Wasser steigt seit gestern und hat schon eine bedeutende Höhe erreicht. Zu verschiedenen Malen mußte die über das Schwarzwasse die Neu- mit der Altstadt verbindende Pontonbrücke des schnell wachsenden Wasserstandes wegen auf's Bollwerk gelegt werden. —

— Herr Regierungsrath Marczinowski hat die Stellvertretung des Landesdirectors im Provinzialausschuß niedergelegt. — Herrn Konsistorialrath Kretschmer in Königsberg ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

— Wie die „Altpr. Ztg." meldet, hat die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft dem Oberpräsidenten eine Summe von 15,000 Mk zur Unterstützung der Ueberschwemmten in der Nogat-Niederung übersandt.

— Nur noch 2 Tage findet die Einlösung der alten 2Thalerstücke und preuss. Gulden statt, danach bleibt diesen nur noch der Werth des Silbergehaltes.

÷ Inowraclaw, 11. Februar. (O. C. In der Sitzung des hesigen landwirthschaftlichen Vereins am 7. d. Mt. kam u. A. auch die Angelegenheit wegen Schiffbarmachung der oberen Netze zur Sprache. Das ganze Projekt, besonders dasjenige der Herstellung eines Seitenkanals von der schiffbar gemachten Netze bis zur hiesigen Saline und bis zu den Kalklagern von Bartschin erfuhr durch den Oekonomierath Becker-Plowin die eingehendste Beleuchtung. Der Ref. führte u. a. daß die Anlage dieser neuen Verkehrsstraße speziell für die Stadt und den Kreis Inowraclaw als eine Lebensfrage erscheine, da der Kreis an vielen Uebelständen kranke, die eine gedeihliche Entwickelung auf landwirthschaftlichem u. gewerblichem Gebiet hinderten und zu denen vor allen Dingen die Grenzsperre gegen Rußland zu nennen sei. Dem Antrage des Ref. gemäß wird eine aus den Herren Landrath Graf zu Solms, Kaufmann J. Lewy und Oekonomierath Becker bestehende Kommission gewählt, die mit dem Entwurf einer Petition an das Abgeordnetenhaus beauftragt wird. — Bei der am 7. d. M. im 3. Bezirk abgehaltenen Neuwahl von Schiedsmännern erhielten die meisten Stimmen die Herren Warßewski, Wieczorkiewicz nnd Ekowski. — Der Theaterdirektor Art, der zur Zeit in Culm gastirt, beabsichtigt mit seiner Gesellschaft hier eine Reihe von Vorstellungen zu geben. — Am Abend des 5. d. Mts wurde auf den Wirth Arnelt aus Krzekatowo, der vom Jahrmarkt in Gnesen heimkehrte, ein Straßenanfall verübt, indem auf denselben von einem Einspänner Fuhrwerk, auf dem 5 Männer saßen, 6 Revolverschüsse abgefeuert wurden. Die Schüsse verfehlten glücklicher Weise ihr Ziel, indem Arnelt so wie sein Knecht sich nach dem ersten Schusse hinter das Gefäß gebückt hatten. Arnelt hat leider Keinen der Leute erkaunt.

Posen, 10. Februar. Der Krakauer „Czas" veröffentlicht in polnischer Uebersetzung die Aufforderung, welche Graf Ledochowski an den Probst Kolany in Murzynno erlassen hat. Es heißt darin, daß, da er trotz der Ermahnung vom 13. April v. J., die Probstei Murzynno zu verlassen und nach Kleszczewo zurückzukehren, und trotz der gegen ihn ausgesprochenen Suspension, Murzynno nicht verlassen hat und auch fernerhin priesterliche Funktionen ausübt, er in die „Irregularitatem" verfallen sei. Der Graf fordert Probst Kolany auf innerhalb 90 Tage der Verfügung vom 13. April nachzukommen und entzieht ihm gleichzeitig die Einkünfte der Probstei Kleszcewo.

Verschiedenes.

— Ein wilder Passagier. Es war in der jüngsten Neujahrsnacht, — im Damencoupe eines Zuges der Berlin-Görlitzer-Bahn ging es lustig zu. Man kannte sich oder lernte sich bald kennen, man war recht vergnügt gewesen und hatte bald kein Geheimniß mehr vor einander. Nur von dem größten Geheimniß, das Alle anging, hatte man keine Ahnung. Horch da athmet es schwer; seufzt es nicht gar? — Man wird still. Es war nichts, vielleicht ein Schläfer im benachbarten Wagen! — Das ungenirteste Geplauder geht weiter. Horch da seufzt es wieder im Wagen und eine Dame springt mit einem Schrei von ihrem Sitze auf. Sie hat auf einen Stiefel getreten und in dem Stiefel war ein Fuß und an dem Fuße war ein Bein und ein Sporen klirrte. Alle fahren schreiend in die Höhe und hervor unter dem Sitze kriecht ein Husar „Erschrecken Sie nicht", meine Damen, sagte er, ich bin ein blinder und tauber Passagier. Meine Garnison ist Görlitz. Ich war in Berlin auf Urlaub; es war recht schön da, aber leider hatte ich all mein Geld verjubelt. Sie kennen die Militärgesetze, heim mußte ich, mein Urlaub war abgelaufen. Da kroch ich in der Dunkelheit in diesen leerstehenden Wagen und unter diesen Sitz. Wahrlich, ich habe mehr Angst gehabt als in einer Feldschlacht, als lauter Damen kamen, ich habe die Augen zugedrückt, die Ohren zu und den Athem angehalten — da bin ich und bitte um Gnade. — Der Husar war ein netter Junge, die lustigen Damen hielten Kriegsrath und sprachen ihn frei, ja sie sammelten sogar Geld zu einem Passagierbillet und zu einer Extrazulage für den Schrecken und das Reiseabenteuer. „Aber," sagte eine Dame ernst und mit dem Finger drohend, „das bitten wir uns aus, stumm wie das Grab".

Locales.

— **Versetzung.** Der Königliche Ober-Steuer Controleur Herr Helmicke ist von hier nach Danzig versetzt.

— **Concert.** Schon mehrmals haben wir auf das Concert aufmerksam gemacht, welches Fr. L. v. Hennig mit dem Pianisten Hrn. Riemann hier geben wird. Der Tag dieses Concerts hat in Folge des Zusammentreffens verschiedener ungünstigen Umstände mehrmals verlegt werden müssen, ist aber nunmehr bestimmt auf Mittwoch d. 14. Februar festgesetzt. Frl. v. H. hat auch in unserer Provinz in Elbing in einem Concert mit gleichem Beifall wie in Berlin mitgewirkt, und wird Montag d. 12. d. Mts. mit Herrn Riemann zusammen ein Concert in Graudenz geben, über dessen Ausfall natürlich noch keine Berichte vorliegen. Beide Concertgeber gehören ihrer Abstammung nach unserer Provinz Westpreußen an, sind mit angesehenen Familien unseres Ortes verwandt, der Vater der jungen Dame ist mehrere Jahre lang Vertreter unseres Wahlkreises im Abgeordnetenhause des Preußischen Landtages gewesen; beide, noch junge aber tüchtige Musiker dürfen also wohl aus allen diesen Gründen in unserer Stadt auf eine freundliche Aufnahme und auf einen zahlreichen Besuch des musikliebenden Publikums in ihrem Concert rechnen.

— **Kaufmännischer Verein.** Am Dienstag d. 13. wird in der ordentlichen Sitzung des Vereins Hr. Dr. Brohm einen Vortrag halten, in welchem er die Grundsätze des ältesten staatswirthschaftlichen Systems, des von Colbert, dem Finanzminister Ludwig XIV. in der Mitte des 17. Jahrhunderts aufgestellten, aber in vielen Ländern jetzt noch befolgten sogenannten Mercantil-Systems und dessen Wirkungen auseinandersetzen wird. Der lang gewünschte Fragekasten ist eingerichtet. Gäste sind willkommen

— **Briefzählung.** Mit Montag den 12. Februar hat im ganzen Reichspostgebiet die erste diesjährige Briefzählung begonnen; da jede der beiden alljährlich stattfinden Zählungen aller bei jedem Postamte des deutschen Reichs ein- und ausgehenden Briefe und auderen Postsendungen 10 Tage laug dauert, wird die diesmalige mit Mittwoch d. 21. Februar ihren Abschluß erreichen.

— **Postbau.** Der Postbaurath, welcher den Oberpostdirector aus Danzig Herrn Reisewitz neulich zur Besichtigung der Räumlichkeiten im hiesigen Postgebäude begleitet hatte, war nicht auch aus Danzig sondern aus Königsberg hergekommen; es ist nämlich für jede Provinz nur ein Postbaurath angestellt, für die Provinz Preußen ist dies Herr Postbaurath Nöhring.

— **Gefunden.** Ein jüdisches Gebetbuch für Frauen von Blogg ist durch einen Schüler des Gymnasium gefunden und auf der Polizei abgegeben, wo es die Verliererin in Empfang nehmen kann.

— **Häringsdiebstahl.** Drei Arbeiter, die mit Abladen von Kohlen von dem Wagen eines hiesigen Fuhrmanns beschäftigt waren, sahen auf dem Hofe des Hauses, in welches sie die Kohlen zu bringen hatten, ein Faß mit Häringen stehen, und entwendeten einige derselben. Sie wurden dabei ertappt und der Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben.

— **Eisrücken.** Am Sonuabend d. 10. fing das Eis unterhalb der Bahnbrücke an zu rücken, machte aber bald noch oberhalb der städtischen Brücke wieder Halt und steht seitdem ruhig.

Das Hamburg-New-Yorker Postdampfschiff „Gellert", Capitain Barends, welches am 24. Januar von Hamburg und am 27 Januar von Havre abgegangen, ist am 9. Februar Mittags, wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 10. Februar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,50 Mk, gelber 17,30—19,60—20,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20 — 16,70 — 17,70 Mk, galiz. 14,00—15,20—16,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,80—12,20—12,80—13,80—14,80 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—14,00—15,00 Mk Futtererbsen 12,00—13,00—14,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,10—11,10—12,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 47 — 55 — 64 — 68 — 74 Mk, weiß 52 — 58 — 67 — 69 — 76 Mk per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 12. Februar. (Lissack u. Wolff).

Wetter: Schnee und Sturm.
Weizen: flau.
" bunt 190—194 Mk.
" hellbunt 195—198 Mk.
" fein weiß 201—204 Mk.
Roggen: flau.
" russischer 150—153 Mk.
" polnischer etwas klamm 156 Mk.
" do. starcker 160—163 Mk.
" feiner inländischer 163—165 Mk.
Gerste schwer verkäuflich 128—140 Mk
Erbsen: do. 126—135 Mk.
Hafer: do. polnischer 125—130 Mk.
alles für 2000 Pfd.
Rübkuchen 8—9 Mk pro 50 Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 10. Februar.

Consolidirte Anleihe		4½%	104,10 bz.
d.	do.	de 1876 4%	95,90 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			96,25 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	92,25 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	84,00 G.
do.	do.	4%	95,40 bz.
do.	do.	4½%	101,90 bz.
Pommersche	do.	3½%	83,60 B.
do.	do.	4%	95,30 bz.
do.	do.	4½%	102,00 bz.
Posensche neue	do.	4%	94,50 bz.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,75 bz.
do.	do.	4%	93,90 G.
do.	do.	4½%	101,40 bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,25 bz.
do.	do.	4½%	100,75 G.
do.	Neulandsch.	4%	II. 93,70
do.	do.	4½%	II. 101,25
Pommersche Rentenbriefe		4%	95,25 bz.
Posensche	do.	4%	95,00 bz.
Preußische	do.	4%	95,10 bz.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 12. Februar 1877.

Fonds. . .	Schlussschwàehe.	10./1.77.
Russ. Banknoten	254—90	255—15
Warschau 8 Tage	253—90	254—15
Poln. Pfandbr. 5%	72—40	72
Poln. Liquidationsbriefe	64	63—70
Westpreuss. do 4%	94—20	93—90
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—40
Posener do. neue 4%	94—75	94—25
Oestr. Banknoten	165—90	165—85
Disconto Command. Anth.	109—40	110
Weizen, gelber:		
April-Mai	221	220—50
Mai-Juni	221—50	221—50
Roggen:		
loco	162	162
Feb.-März	161—50	161—50
April-Mai	163	162—50
Mai-Juni	161	160—50
Rüböl.		
April-Mai	74—30	74
Septbr.-Octbr.	69—50	69—20
Spirtus:		
loco	53—70	54
Feb.-März.	54—20	54—50
April-Mai.	55—90	56—20
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 11. Februar 4 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand den 12. Februar 6 Fuß 4 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Skandinavien gestiegen, von Irland bis Südrußland dagegen gefallen, der tiefste Druck hat sich aus Skandinavien südostwärts fortgepflanzt, ein Theilminimum ist auf der südlichen Nordsee eutstanden, wodurch seit der Nacht böiges, warmes und regnerisches Wetter daselbst und in ganz Westdeutschland bedingt wird, in Ostdeutschland ist die Temperatur gesunken und herrscht ziemlich ruhige Witterung, nachdem am Abend Breslau Gewitter gehabt. Im Kanal wehen mäßige bis starke Westwinde, in Finnland südöstliche Winde mit zunehmendem Frost.

Hamburg, den 10. Februar.

Deutsche Seewarte

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 14. Februar 1877
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats zur Vergebung der kleineren Drucksachen das Lizitationsverfahren auf Grund von Normalsätzen wiederum zu genehmigen; — 2. Anfforderung desselben zur Wahl je eines Mitgliedes in die Forst- und in die Schuldeputation; — 3. Ueberschreitung von Mark 4,15 bei Tit. VI. ad 5 der Elendenhospitalskasse in Folge Verpflegung einer Hospitalitin im Krankenhause; — 4. Antrag des Magistrats, dem Kaufmann Hrn. Heilfron für den gebotenen Jahresmiethzins von 125 Mark den Thurm Altstadt Nr. 400 auf 3 Jahre vom 1. April 1877 ab zuzuschlagen; — 5 Erwiderung des Magistrats auf das ihm überwiesene Gesuch der Miether des Schuhmacherschragens im Rathhause wegen Ermäßigung der Jahresmiethe; — 6. Antrag des Magistrats den Miethsvertrag mit der Wittwe Henr. Laade bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 24 auf den Bäckermstr. Krampitz zn übertragen; — 7. Antrag desselben, die Zahlung des mit der kathol. Pfarre zu Czarnowo stipulirten Dammlasien-Ablösungskapitals von M. 477,82 zu bewilligen; — 8. Desgl. dem Anspruch auf den Nachlaß des ohne leibliche Erben 1873 zu Mocker verstorbenen Albert Kwiatkowski, als Caducitätsmasse, zu entsagen; — 9. Erwiderung des Magistrats in Betreff der zinsbar anzulegenden disponiblen Kassenbestände; — 10. Ueberschreitung von Mark 46,47 bei Tit II. ad 2b. der Waisenhauskasse 1876 — für Fußbekleidung; — 11. Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1876; — 12. Protokoll der ordentlichen Kassen-Revision vom 20 Januar 1877; — 13. Antrag des Magistrats zum Neubau eines Retortenofens in der Gasanstalt nach Liegel'schen System 1800 Mark mehr zu bewilligen; — 14. Etatsentwurf für die Gasanstalt pro anno 1. April 1877 bis dahin 1878; — 15. Gesuch betreffend die Lizitation eines Rathhauskellers.

Thorn, den 10. Februar 1877.
Böthke.
Stellvertr Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Beschlusse beider städtischen Behörden wird der Beginn des Etatsjahres für die hiesige Gemeindeverwaltung in Uebereinstimmung mit der Etatsperiode im Staatshaushalt auf den 1. April eines jeden Jahres verlegt.

Die nächste Etatsperiode für den Stadthaushalt von Thorn umfaßt hiernach also den Zeitraum vom 1. April 1877 bis ebendahin 1878. Für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 31 März 1877 findet eine besondere Veranlagung der Staats- und Gemeindesteuern „nicht" statt, vielmehr werden diese drei ersten Monate des Kalenderjahres 1877 bezüglich der Entrichtung der Staats- und Gemeindesteuern als ein Theil des Veranlagungsjahres 1876 betrachtet.

Es haben hiernach die Steuerzahler für den vorerwähnten Zeitabschnitt die für das Jahr 1876 für sie festgestellten Steuern für ein Quartal weiter zu entrichten.

Wir bringen dies unter Bezugnahme auf die Gesetze vom 29. Juni und 12. Juli v. J. nnd die Cirkular-Verfügungen der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 22. September und 1. October v. J. hierdurch zur nochmaligen öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 8. Februar 1877;
Der Magistrat.

Pfannkuchen

in bekannter Güte empfiehlt von frühmorgens an die Conditorei von
R. Tarrey.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag d. 13. Februar. Abends 8 Uhr
im Hildebrandt'schen Saal
Vortrag
des Herrn **Dr. Brohm** über „die Principien und Consequenzen des ältesten von dem französischen Minister Colbert unter Ludwig XIV. aufgestellten Zoll- und Finanz-Systems."
Der Vorstand.

Volks-Garten.

Dienstag den 13. d. Mts.
großes Fastnachtskränzchen.
Anfang 6 Uhr.
wozu ergebenst einladet
J. Holder-Egger.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 13 Februar,
Abends 8 Uhr
im Saale des Artushofs:
Musikalisch-Deklamatorische-Abendunterhaltung mit Tanzkränzchen.
Entree 25 Pf. pro Person. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Der Vorstand.

Fastnacht!
Schützenhaus

Heute Dienstag den 13. Februar
Streich-Concert
der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree à Person **25 Pf.**
Nach dem Konzert
großes Fastnachtskränzchen,
wozu ergebenst einladet **Hendrichs**

Neu.  **Neu.**

Zwei neue elegante **französische Billards** stehen dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.
M. Borowiak.

Thorn
In einigen Wochen
Hoffmann-Künstler-Concert.
Frau Dr. Peschka-Leutner und 4—5 andere Künstler ersten Ranges.

Bei Reinhold Kühn in Berlin W. Leipzigerstr. 14 erschien;

Oranien, Schauspiel in 5 Akten von **Albert Voelckerling.** Preis M. 2,25.
Am grand théater in Amsterdam zur Aufführung angenommen.

Göran Person, Trauerspiel in 5 Akten von **Albert Voelckerling,** Preis M. 2,25.

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41, echt zu haben sind.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen. Näh. Culmerstr. 344.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.
Neuester
Insertions-Tarif
completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von
Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Pepsin Drops von **Dr. Lampe,** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden rc. anerkannt und empfohlen. Bei
Bruno Gysendörffer.

Besten Pflaumenmus

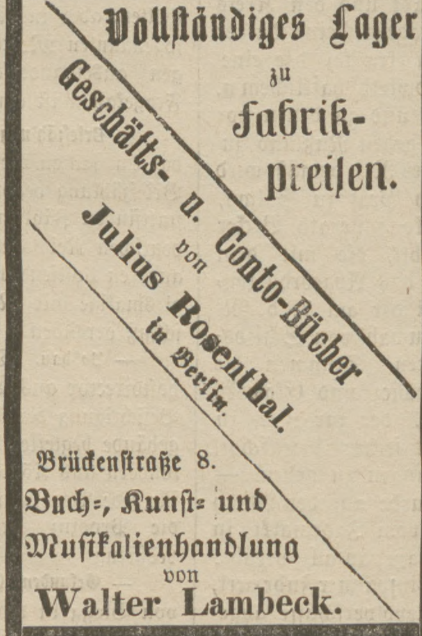
à Pfund 30 und 40 ₰ empfiehlt
Heinrich Netz.

Eine gut erhaltene Singer'sche Cylindernähmaschine ist zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt Elisabethstraße Nr. 7.

Eine fette Kuh
steht zum Verkauf bei
M. Möde in Gurske.

Frische Pfannkuchen

bei **Dinter,** Bäckermstr. Schülerstr.



Culmbacher Bier

aus der Brauerei von Eberlein empf.
A. Mazurkiewiz.

!Nur 75 Rpf.!

kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte. Gerechtestraße 107, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Elisabethstraße 263.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolade das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. Auf der Weltausstelluug in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Platze als
Güter-Agent
niedergelassen habe und Vermittelungen, Güter jeder Art sowie auch Wohnungen betreffend, übernehme.
J. Preuss, Gerechtestr. 127.

Meine beiden, unweit der Stadt belegenen Grundstücke von resp. 16 und 10 Morg. guten Roggenacker nebst Wiesen, an der Bache, und neuen Wirthschaftsgebäuden, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. **C. Pietrykowski.**
Thorn, Culmerstr. 320

Gründlichen Unterricht in der Zuschneidekunst für Damenschneiderei ertheilt **M. v. Miecznikowska.**
Gerstenstraße Nro. 78, 2 Tr.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung moderner Roben, Wäsche rc.

Logis u. Mittagstisch in und außer dem Hause Neust. Mrkt. 143 part.

Heute Abend
Pfannkuchenschmaus,
sowie zu einem guten Glas Bier ladet ergebenst ein.
J. Czaykowska altst. Markt 428.

Russischen Thee,

feinste Waare, zu soliden Preisen verkauft **Carl Spiller.**

Ein Hypotheken-Dokument Nr. 14, 64, 69 Leibitschüber 400 Thlr. lautend, ist am 10. d. Abends von der Breitenstr. bis zu W. Danziger verloren gegangen, es wird gebeten selbiges in der Expedition d. Ztg. oder bei Jacob Nathan, Neust. Apotheke 1 Tr. gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Jacob Nathan.

Versetzungshalber

ist zu Kl. Mocker, im Grundstücke des Herrn Filczek, eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. März cr. ab, anderweit zu vermiethen.
Neumann,
Kreisgerichts-Sekretair.

Zu dem Fastnachtsfeste verkaufe ich das Pfund reines Schweineschmalz zu 80 Pf., bei Abnahme von 4 Pfd. 3 M.
J. Lange, Fleischermeister.

Ein Compagnon

für eine Bierbrauerei in Polen, der das Geschäft selbstständig führen kann, wird gesucht.

Meldungen sind zu richten an **Bogatzki-Otloczyn.**

Ich suche für meine Steindruckerei
2 Lehrlinge,
wäre auch geneigt Knaben armer Eltern auf meine Kosten anzunehmen.
Th. Fessel, Thorn.
Neustadt, gr. Gerberstraße 288.

Eine Stube nebst Kabinet und Kuche zu vermiethen Gerechtestr. Nro. 123; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Brückenstr. Nr. 12 ist eine kleine Parterre Wohnung sofort oder per 1. April zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen
Neustädt. Markt Nr. 234.

Eine Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieth. bei C. Lehmann, Nr. 291/92.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 4. Januar bis 10. Februar 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Marie Caroline Antonie T. des Schmiedemeisters Max Rettmanski. 2. Theofil Franz S. des Schuhmachers Anton Poswiatowski. 3. Leon S. des Schuhmachermstrs. Franz Wisniewski. 4. Carl Otto S. des Schneidergesellen Adolph Damaschke. 5. Martin S. des Kfms. Nathan Levy. 6. Martha Margarethe T. des Weichenstellers Wilhelm Billmann. 7. Siegmund Marian S. des Schuhmachers Julius Czaikowski 8. Max Theoder Friedrich S. des Eisenbahn-Gepäckträgers Wil. Voigt. 9. Martha Marie T. der unv. Marie Piorkowska. 10. Ernst Paul S. der unv. Auguste Blinska. 11. Wanda Elise T. der unv. Auguste Zeriadke. 12. Auguste Agathe T. des Droschkenkutschers Bernhard Peter. 13. Veronika T. des Schuhm. Joseph Kwiatkowski. 14. Franziska Amalie T. des Arbtrs. Aug. Schlack. 15. Emma Emili T. des Ziegeleiwächters Thomas Schumalla. 16. Gotthelf Wilhelm Eduard S. des Bürstenmachers Rudolph Götze. 17. Georg Oskar S. des Tischlers Adolf Haase.

b. als gestorben:

1. Martha Julianna T. des Schuhmachermstrs. Franz Woyciechowski 18 Tge. alt. 2. Julianna T. des Zimmerges. Franz Valentowicz 6 J. 6 M. alt. 3. ein todtgeb. Kind weibl. Geschlechts des Coiffeur Adolph Franskewski. 4. Mechanikus Friedrich Wilhelm Böttcher, 100 J. alt. 5. Herrmann Friedrich S. des Arbtrs. Friedrich Wicsenan, 5 W. alt. 6. Wladislaw S. des Arbtrs. Joseph Bieganowski 4 Tge. alt. 7. Arbtr. Johann Retmannski, 40 J. alt. 8. Felix S. des Arb. Lorenz Kalinowsii 5 J. alt. 9. Gefangner Franz Karpinski, 40 J. alt (erhängt). 10. Meta Clara Emma T. des Gerichtsboten Julius Gregor, 1 M. alt. 11. Musketier Gustav Borchmann 25 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmergeselle August Wilhelm Voigt zu Thorn und Maria Auguste Trojanes zu Schönwalde. 2. Schneidermstr. Aron Josef Schnapper und Dina Mathilde Rapoport beide zu Neidenburg. 3. Buchhalter Friedrich Wilm. Schielebein zu Thorn und Clara Franziska Kobnert zu Thorn z. Z. in Reinikendorf bei Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kahneigenthümer Johann Laskowski aus Graudenz und Marianna Franziska Grezer aus Thorn. 2. Hausknecht Franz Zorawski und Rosalie Neumann beide zu Thorn (Altst.) 3. Korbmachermstr. Friedrich Bannach und Franziska Maria Wybrancka beide zu Thorn (Bromb. Vorst.) 4. Tischlergeselle Peter Franz Urbanowski zu Thorn (Neust.) und Friederike Emilie Grünwald zu Thorn (Altst.) 5. Zimmergeselle Gottlob Heinrich Schollbach und Amalie Christine Elert beide zu Thorn (Bromb. Vorst.) 6. Arbeiter Adalbert Stanislaus Walißewski und Anna Wyssokowska beide zu Thorn (Altst.)

Pfannkuchen

mit verschiedenen feinen Füllungen von 5, 8 und 10 Pf. empfiehlt von früh 7 Uhr an
die Conditorei von
Rudolph Buchholz.

---

50 pCt. Ersparniß (K. 693)
Aecht Amerikan. Kaffeeschrot
von Dommerich & Co. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des **Originalpackets à 20 Neuloth** ist 20 Pf.
Zu haben in den Depots folgender Herren:

Thorn bei **H. Simon.**
Bartschin bei **B. Abrahamsohn.**
Inowraclaw bei **L. Handtke.**
Labischin bei **Mor. Abrahamsohn.**
Pakosch bei **R. S. Samuelson.**
Znin bei **A. Schilling.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.